

# Die Großen Sieben und Sankt Florian

VON JOSEF JOFFE

Beeindruckend, ja beispiellos sind die Erkenntnisse, welche die Großen Sieben auf dem Gipfel zu Lyon abgelegt haben, den Bill Clinton kurzerhand zum Anti-Terror-Treff umfunktionierte. 'Wir bekräftigen unsere absolute Verurteilung des Terrorismus in all seinen Formen, unabhängig von seinen Tätern und Motiven.' Es dürfe keine 'Entschuldigungen und Ausnahmen geben, wenn es darum geht, die Täter vor Gericht zu bringen'.

Die Sprache war selten so scharf in den vergangenen dreißig Jahren, in jener Zeit, als der Terror zur wohlfeilen Waffe für alle wurde, die wähten, daß ihr 'heiliges' Ziel jedes unheilige Mittel rechtfertige. Im Westen bestimmten zwei Reflexe das Denken: ein pseudo-philosophischer und ein höchst praktischer. Der eine lautete: 'Dein Terrorist ist mein Freiheitskämpfer.' Also: Da das Ziel ein hehres und der Täter von angeblich lautem Motiv war, durfte man die Gemeinheit der Methoden entschuldigen. Richtig ist es genau umgekehrt: Wer Unbeteiligte mit Bomben in Kaufhäusern, Flughäfen oder Bussen zerfetzt, hat vorweg nur ein einziges Ziel: eben Terror und Angst zu verbreiten. Im Namen der Freiheit vernichtet er die Freiheit und das Leben von Unschuldigen - das ist das Wesen des Terrors.

## Fromme Selbsttäuschung

Eine Variation dieses Reflexes lautet: 'Der Terrorist von heute ist der Staatsmann von morgen.' Diese Wandlung tritt manchmal tatsächlich ein - siehe zuletzt Jassir Arafat, den Chef-Terroristen der 70er Jahre, der den Israelis in den Neunzigern die Hand zum Frieden reichte. Nur: Die Einsicht war kein Zufall, sondern entwuchs dem unbarmherzigen Widerstand der Israelis, die keiner Erpressung nachgaben und zum Beispiel die Beteiligten am Münchner Olympia-Massaker von 1972 ein Vierteljahrhundert lang jagten, bis keiner mehr am Leben war.

Der Terror sei der Aufschrei der Entrechteten, lautet eine weitere Variation. Darin verbirgt sich die Empfehlung zum Kompromiß, aber leider auch eine fromme Selbsttäuschung. Die IRA-Bombardiere von Manchester, die Hamas-Mörder von Jerusalem und Tel Aviv haben die Massaker gerade wegen der neuen Kompromißbereitschaft der Engländer und Israelis gegenüber IRA und PLO inszeniert. Das heißt: Kompromiß erzeugt neuen Terror. Der Kern des terroristischen Motivs ist der Absolutismus, dem mit Appeasement nicht beizukommen ist. Diese bittere Erkenntnis fällt dem westlichen liberalen Denken so schwer, weil die Idee des Entgegenkommens nachgerade in unsere Hirne programmiert ist.

Hinzu kam freilich noch der zweite, der praktisch-politische Reflex, das 'St.-Florians-Syndrom'. Terroropfer, das waren immer nur die anderen: mal Israel, mal England, mal Ägypten, mal Frankreich - oder ganz weit weg Sri Lanka, Kaschmir oder Indien (übrigens nie die Totalitären in der einst sozialistischen Welt). Das schärfte bei allen anderen den 'St.-Florians-Impuls' - möge dieser Kelch doch an uns vorübergehen. Der

Wunsch gebar den Deal, zum Beispiel in Frankreich und Italien (mit nahöstlichen Drahtziehern), aber auch in der Bundesrepublik (mit Iran). Bloß: Das Ausscheren aus der Anti-Terror-Internationale funktioniert nicht; der Deal läuft nur solange, wie es dem Terror paßt. Siehe die Mykonos-Morde von Berlin von 1992, siehe die Terrorwellen, die 1985/86 und erneut voriges Jahr über Frankreich zusammenschlugen.

Auch die schiere Kapitulation ist kein Langfrist-Rezept. Nach der Bombardierung ihrer Beiruter Botschaft und dem Massaker an 240 Marines im Jahre 1983 haben sich die Amerikaner aus dem Libanon zurückgezogen. Nach den 19 Toten und 400 Verletzten von Dhahran stehen sie vor der gleichen Situation. Man möge sich nichts vormachen: In Saudi-Arabien geht es den Mördern nicht um den 'wahren Glauben' wie vielleicht in Ägypten, denn kein Regime ist fundamentalistischer in seinem Eifer und seiner Repression als das saudische.

Es geht darum, die amerikanische (und auch die britische und französische) Militärpräsenz aus dem Herzen der arabischen Welt zu vertreiben. Saudi-Arabien ist nicht nur das größte Ölfaß der Welt, sondern auch der (gemietete) Festlandssockel amerikanischer und westlicher Macht in der immer noch gefährlichsten Region der Welt. Nur mit Hilfe des saudischen Sprungbretts konnte der Imperialismus des Saddam konterkariert werden; nur Stützpunkte wie Dhahran bieten die Option zur rapiden Verstärkung militärischer Macht, die allein schon solche Mächtigen-Hegemonisten wie Iran, Irak oder Syrien ernüchert. Es sind auch just diese Regime, die ein geschärftes Interesse an der Attacke gehabt haben können; die 2, 5 Tonnen Sprengstoff wurden nicht in den heimischen Küchen des Polizeistaates der Wahabiten zusammengeführt.

Dhahran, das war der seit langem größte Einsatz des Terrors im mörderischen Spiel um die Macht. Wenn Bill Clinton wie weiland Ronald Reagan im Libanon den Schwanz ein- und seine Truppe zurückzieht, braucht es keiner großen Phantasie, um sich die Konsequenzen auszumalen. Das saudische Regime, das sich stets seine Sicherheit mit reichlich Tribut an die jeweils blutrünstigsten Nahost-Akteure zu erkaufen versuchte, würde sich nach allen Seiten äußerst beflissen zeigen. Die Friedensfeinde Iran, Irak und Syrien wären außerordentlich ermutigt, die neue Rechts-Regierung in Israel könnte um so überzeugender mit dem Argument 'Sicherheit über alles' hantieren. Es wäre schon schlimm genug, wenn 'Dhahran' im Herbst zum Wahlkampfthema zwischen Clinton und Dole würde.

## Ein größerer G-7

All das mag erklären, warum die Großen Sieben in Lyon wenigstens rhetorisch mit beispielloser Heftigkeit reagiert haben. John Major hat recht: 'Das ist die Sicherheitsbedrohung des 21. Jahrhunderts, und wir müssen es packen'. Das ist einfacher gesagt als getan. Konkretes hat der G-7-Gipfel schon mal auf eine Minister-Konferenz in drei Wochen in Paris verschoben. Erneut zeigt sich

dieser Gipfel unfähig, verbindliche Beschlüsse zu fassen, geschweige denn auszuführen - genauso wie bei seiner eigentlichen Aufgabe seit 1975, der wirtschaftlichen Global-Steuerung. Dazu ist das Forum auf jeden Fall schon zu klein geworden; bei weltweiten Herausforderungen wie der Globalisierung des Marktes gehören Rußland, China, vielleicht Süd-Korea und demnächst auch Indien dazu.

Rußland und China müssen auch bei der Terror-Bekämpfung eingebunden werden, denn der Terror ist heute grundsätzlich global. Machen wir ein Gedankenexperiment und eliminieren das halbe Dutzend der klassischen staatlichen Sponsoren des Terrors aus der Gleichung. Dann hätte es ein Großteil

des Terrors, zumal des nahöstlichen, sehr schwer; Anschläge à la Dhahran setzen komplizierte logistisch-organisatorische Fähigkeiten voraus, die wiederum staatliche Hilfe von außen erfordern.

Aber werden die Sieben in Paris es wirklich 'packen'? Sie können es nur, wenn sie die Prinzipien beherzigen, die sie in Lyon so vollmundig verkündet haben: daß es im Angesicht des Terrors keine Apologie und kein Ausscheren geben darf. Übernimmt aber wieder das St.-Florians-Prinzip das Zepter, und versagt es sich der Westen, die staatlichen Sponsoren ins Visier zu nehmen, dann darf die Terror-Internationale wieder beruhigt die nächste Attacke aushecken.